

Den Sternen auf der Spur

Großes Teleskop soll Lilienthalern den Himmel näher bringen – und ihre eigene Geschichte

VON KLAUS GÖCKERITZ

Lilienthal. Was zunächst wie ein kühner Traum klang, wird demnächst Wirklichkeit. In Lilienthal können Interessierte bald durch ein riesiges Teleskop in den Himmel schauen. Das Instrument ist der Nachbau eines Spiegelteleskops, das Lilienthal im frühen 19. Jahrhundert europä- und sogar weltweite Aufmerksamkeit beschert hatte. Die Galerie des Teleskops ist 6,5 Meter hoch, darüber befindet sich eine gut zwei Meter hohe Beobachtungshütte. Hinter dem Projekt steht eine tatkräftige Gruppe um den Lilienthaler Klaus-Dieter Uhden.

Lilienthal war im 18. Jahrhundert ein bedeutender und für damalige Verhältnisse hochmoderner Standort astronomischer Forschung. Dies verbindet sich mit dem Namen Johann Hieronymus Schroeter, dem sein Job als königlicher Verwaltungsbeamter ausreichend Zeit ließ, sich um sein Steckenpferd zu kümmern – die Astronomie. Schroeter ließ gemeinsam mit dem Kieler Professor Schrader im Lilienthaler Amtsgarten die seinerzeit größte Sternwarte auf dem europäischen Kontinent bauen. Mit einer Brennweite von 8,25 Metern und einem Spiegeldurchmesser von 51 Zentimetern erzielte das Spiegelteleskop weltweite Aufmerksamkeit. Es war zentrales Element der damaligen Sternwarte. An diese Tradition will Klaus-Dieter Uhden mit seinem Telescopium-Projekt nun anknüpfen.

Der Lilienthaler verfolgt die Pläne seit mehr als zehn Jahren. 2003 hatte Uhden als Vereinsvorsitzender der Astronomischen Vereinigung Lilienthal (AVL) das erste Mal eingeladen, um für seine Idee zu werben. Der Verein wollte mit dem Nachbau einer Sternwarte der Astronomie neue Strahlkraft verleihen und gleichzeitig auf einen bedeutenden und zwischenzeitlich fast vergessenen Teil der Lilienthaler Geschichte hinweisen. Auf die von Johann Hieronymus Schroeter verwirklichte Sternwarte, die im Jahr 1813 von den Franzosen in Brand gesetzt und zerstört wurde. Lilienthal habe sich lange Zeit den Luxus erlaubt, diesen elementaren Abschnitt seiner Geschichte auszublenden, hatte Uhden seinerzeit erklärt.

Jetzt realisieren Uhden und seine Kooperationspartner um den Bremer Unterneh-



Klaus-Dieter Uhden will Lilienthal wieder zu einer Adresse der Astronomie machen.

FOTO HANS-HENNING HASSELBERG

mer Theo Bührmann das Projekt Telescopium. Der Blick in den Himmel kann nach Anmeldung und Einweisung im angrenzenden Hotel und im Borgfelder Landhaus gewagt werden. In einem eigens eingerichteten Raum ist Platz für bis zu 80 Besucher, die mit multimedialer Unterstützung einen

Einblick in die Lilienthaler Geschichte, die Astronomie und die Fernrohrtechnik erhalten sollen. Anschließend gelangen jeweils zwölf Besucher mit fachlicher Begleitung über den Treppenaufgang auf die Beobachtungsplattform des Telescopiums. „Dort ist durch Bewegung des Gerüsts eine 360

Grad-Horizontalsicht möglich“, erklärt Uhden. Der Blick durch das Teleskop soll mit Hilfe grafischer Elemente in Form von Schautafeln über das Wirken Schroeters untermauert werden. Außerdem, so der Initiator, soll im Unterstand der Beobachtungsplattform eine Planetenwaage detailliertes

Wissen über die Planeten vermitteln. So können Wartende erfahren, wie schwer sie auf anderen Himmelskörpern unseres Sonnensystems wären. Zusätzlich sollen einmal im Monat Vortragsabende zum Thema Astronomie stattfinden.

Hinter dem Telescopium steht die Stiftungsgesellschaft Telescopium-Lilienthal mit dem Geschäftsführer Klaus-Dieter Uhden an der Spitze. Das Projekt kommt ohne öffentliche Förderung aus. An den Kosten von 600 000 Euro sind unter anderem der Hamburger Mäzen Jan-Philipp Reemtsma, der Bremer Unternehmer Theo Bührmann, das Raumfahrtunternehmen OHB, die Volksbank und ein Spender beteiligt, der nicht genannt werden möchte.

Abgespecktes Projekt

Das Telescopium soll in diesem Spätherbst in Betrieb gehen und Lilienthal zu einem „noch attraktiveren Astronomie-Standort“ machen. Das Angebot für Schüler, Touristen und Fachpublikum deckt sich dabei mit dem Tourismuskonzept für den Landkreis Osterholz, in dem es um den Ausbau der Kernkompetenzen von Kunst und Kultur geht. „Wir rechnen mit Gästen aus einem großen Umkreis. Wir wollen die Astronomie als Grundlage unseres heutigen technischen Standards veranschaulichen“, sagt Uhden.

Ursprünglich sollte hier etwas viel Größeres entstehen. Die 2005 gegründete Telescopium Foundation plante ein Astronomie Science Center mit dem Nachbau eines 27-füßigen Spiegelteleskops und zweier Observatorien aus den Jahren 1785 und 1795. Hinzu kommen sollte ein 200 Meter langer Planetenlehrpfad, ein Planetarium, ein Versammlungsraum, eine Bibliothek sowie weitere Räume für Ausstellungen und Technik. Aber die Finanzierung war nicht zu stemmen. Trotz versprochener Zuschüsse des Landes fanden sich nicht genug Geldgeber für die erforderlichen rund acht Millionen Euro. Die Lilienthaler Stiftungsgesellschaft plante um. Das Science Center wurde gestrichen, übrig blieben ein Spiegelteleskop samt Veranstaltungszentrum für Events von Firmen mit der Nähe zur Raumfahrtindustrie. Kostenpunkt rund vier Millionen Euro. Auch dieses Projekt wurde noch erheblich abgespeckt.